kommen. Wie gesagt, so geschehen, kommt ein Herr mit funkelndem Fingerring, mit klingenden Uhrketten, mit diamantnen Schnallen, und breitem Ordensband und goldnem Stern, will spazieren gehn im kühlen Schatten, und denkt an nichts. Indem er an nichts denkt kommt der Geselle hinter dem Baum hervor macht dem guten Herrn ein bescheidenes Kompliment, zieht die Pistole zwischen dem Rock und Kamisol heraus, richtete dessen Mündung auf des Herrn Brust und bittet ihn höflich, keinen Lärm zu machen, es brauche Niemand zu wissen, was sie mit einander zu reden hätten. Man muß übel dran sein, wenn man vor einer Pistole steht, weil man nicht weiß, was drin steckt. Der Herr dachte vernünftig: „Der Leib ist kostbarer als das Geld: lieber den Ring verloren, als den Finger: und versprach zu schweigen." Gnädiger Herr, fuhr jetzt der Geselle fort „Wären Euch Eure zwei goldenen Uhren nicht feil für gute Bezahlung? Unser Schulmeister richtet die Uhr alle Tage anders, man weiß nie, wie man dran ist, und an der Sonnenuhr sind die Zahlen verwischt." Will der reiche Herr wohl oder übel, so muß er dem Halunken die Uhren verkaufen für ein paar Stüber aber etwas, wofür man kaum ein Schöpplein trinken kann. Und so handelt ihm der Spitzbube Ring, Schnallen, Ordensstern und das goldene Herz das er vorne auf der Brust im Hemd hatte, Stück für Stück ab um schlechtes Geld, und immer mit der Pistole in der linken Hand. Als endlich der Herr dachte: „Jetzt bin ich absolvirt, Gottlob!" fing der Spitzbube von Neuem an: Gnädiger Herr, weil wir so gut mit einander zurecht kommen, wolltet Ihr mir nicht von meinen Waaren etwas abhandeln?" Der Herr denkt an das Sprüchwort, daß man müsse zu einem bösen Markt ein gutes Gesicht machen und sagt: Laßt sehen! Da zog der Bursche allerlei Kleinigkeiten aus der Tasche hervor, die er vom Zweibatzenkrämer gekauft, oder auch schon auf einer ungewischten Bank gefunden hatte, und der gute Herr mußte ihm Alles abkaufen, Stück für Stück um theures Geld. Als

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000668